

# HANDBUCH DER CHRISTLICHEN ETHIK

Herausgegeben von  
Anselm Hertz, Wilhelm Korff,  
Trutz Rendtorff, Hermann Ringeling

Mit	J. Gründel	D. Mieth
Beiträgen	E. Herms	J. Neumann
von	A. Hertz	W. Pannenberg
	M. Honecker	T. Rendtorff
G. Altner	L. Honnefelder	H. Ringeling
J. Becker	W. Huber	D. Rössler
H.-J. Birkner	G. W. Hunold	G. W. Schimmelpenning
F. Böckle	E. Jüngel	H.-W. Schütte
I. Dalferth	S. Katterle	Th. Strohm
G. Dautzenberg	S. Keil	M. M. Thomas
R. Degkwitz	W. Kerber	W. Trillhaas
W. Elsner	W. Kluxen	G. Vahanian
D. Engelhardt	T. Koch	Ch. Walther
D. Faßnacht	W. Korff	D. Wiederkehr
Ch. Frey	R. Leuenberger	G. Winter
Ch. Gremmels	G. Linnenbrink	H. Zilleßen

HANDBUCH  
DER  
CHRISTLICHEN  
ETHIK

Band 1

Herder Freiburg · Basel · Wien  
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn

Universitäts-  
Bibliothek  
München

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany  
© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1978  
Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1978  
ISBN Bd. 1 + 2 3-451-17321-2 (Verlag Herder)  
ISBN Bd. 1 + 2 3-579-04217-3 (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn)

# Inhalt

Einführung der Herausgeber . . . . .	5
--------------------------------------	---

## ERSTER TEIL

### DIE ETHISCHE DISKUSSION DER GEGENWART URSPRÜNGE, STRUKTUREN UND SYSTEMATISCHE KONSEQUENZEN

#### Erstes Kapitel

Die ethische Rationalität der Neuzeit (L. Honnefelder) . . . . .	19
I. Christliche Ethik und natürliche ethische Vernunft . . . . .	19
1. Der Anspruch des Glaubens und die ethische Vernunft des Menschen . . . . .	19
2. Theologische und philosophische Ethik: das ungelöste Problem der Neuzeit und Moderne . . . . .	21
II. Strukturelemente der neuzeitlichen ethischen Rationalität . . . . .	24
1. Die Auflösung der überkommenen Ordnung als Herausforderung der Vernunft . . . . .	24
2. Das neue Modell der Rationalität: Vernunft und Methode . . . . .	28
3. Vernunft und Natur: Normativität als Artefakt . . . . .	30
4. Die Kritik am Primat der theoretischen Vernunft: praktisches Wissen und Geschichte . . . . .	32
5. Geschichte als Heraufkunft der Freiheit: Die Rationalität der Vermittlung . . . . .	33
6. Die Rationalität der praktischen Vernunft: Sittlichkeit als Selbstbestimmung . . . . .	37
7. Die Rationalität der Geschichte: Vernunft und Institution . . . . .	36
III. Die ethische Rationalität im Übergang von der Neuzeit zur Moderne . . . . .	38
1. Die Krise der ethischen Rationalität im Übergang zur Moderne . . . . .	38
2. Neuansätze ethischer Rationalität . . . . .	40
3. Die ethische Rationalität als offene Frage . . . . .	44

#### Zweites Kapitel

Grundformen heutigen ethischen Argumentierens . . . . .	46
I. Wege transzendental-anthropologischer Argumentation (G. W. Hunold) . . . . .	46
1. Die transzendental-anthropologische Frage als Grundproblem heutiger Ethik . . . . .	46

## Inhalt

2. Die transzendentalen Problemzugänge . . . . .	50
a) Der existenziale Problemzugang . . . . .	50
b) Der dialogische Problemzugang . . . . .	53
c) Der gesellschaftlich-dialektische Problemzugang . . . . .	61
3. Notwendigkeit und Grenze transzendentaler Argumentation . . . . .	63
II. Wege analytischer Argumentation (F. Böckle) . . . . .	67
1. Der sprachanalytische Ansatz (der metaethische Diskurs) . . . . .	68
2. Der normanalytische Ansatz (der ethische Diskurs) . . . . .	72
a) Der Utilitarismus . . . . .	74
b) Kommunikationstheoretische Ansätze . . . . .	77
III. Wege empirischer Argumentation (W. Korff) . . . . .	83
1. Ethik im Anspruch heutiger Wissenschaftskultur . . . . .	85
2. Ethik-Praxis-Empirie . . . . .	91
3. Kombinatorische Theoriebildungen als Wegweiser zu einem neuen Typus empiriebezogener Ethik . . . . .	96
a) Kombinatorik im Ausgang der evolutiven Dimension . . . . .	97
b) Kombinatorik im Ausgang der sozio-ökonomischen Dimension . . . . .	99
c) Kombinatorik im Ausgang der psycho-sozialen Dimension . . . . .	102
4. Leitlinien auf dem Weg zu einer umfassenden ethischen Theorie . . . . .	104

## Drittes Kapitel

Materiale Grundlegungsfragen heutiger Ethik . . . . .	108
---	-----

### Erster Abschnitt

Normtheorie: Die Verbindlichkeitsstruktur des Sittlichen . . . . .	114
--	-----

I. Normen als Gestaltungsträger menschlichen Daseins (W. Korff) . . . . .	114
1. Der archimedische Punkt heutiger Normtheorie . . . . .	114
2. Generelle Bestimmung des Normbegriffs . . . . .	115
3. Genealogie der normativen Vermittlungsformen des Ethischen . . . . .	117
a) Das Ursprungsregulativ des Ethischen: die Sitte . . . . .	117
b) Der klassische Regelkreis: Sitte und Gesetz . . . . .	118
c) Der neuzeitliche Regelkreis: Recht und Sittlichkeit . . . . .	120
II. Der Autoritätsanspruch von Normen, seine Wirkgesetzlichkeiten und Gel- tungsgründe . . . . .	126
1. Subjektive Wirkfaktoren des Geltungsanspruchs von Normen: das Autoritätsniveau (G. W. Hunold) . . . . .	126
a) Persönliche und unpersönliche Autorität als Regelinstanzen menschlichen Handelns . . . . .	127
b) Das subjektbezogene Anspruchsgefälle der unpersönlichen Autorität von Normen . . . . .	128
c) Die Antwort des Subjektes auf den Geltungsanspruch normativer Autorität: Applikation und Innovation . . . . .	132
2. Objektive Wirkfaktoren des Geltungsanspruchs von Normen: das Sank- tionsgefüge und das Legitimationsgefüge (W. Korff) . . . . .	134
a) Die Eigenfunktion rechtlicher und sittlicher Normierung . . . . .	135
b) Religiöse und profane Fundierung des Autoritätsanspruchs von Normen . . . . .	139
c) Die Autoritätsstruktur von Normen als theologisches Problem . . . . .	140
d) Der normative Autoritätsanspruch des kirchlichen Lehramts in „rebus morum“ . . . . .	142
e) Das Zuordnungsverhältnis von Ethik, theologischer Ethik und Dogmatik im Begründungskontext von Normen . . . . .	145

## Inhalt

III. Die naturale und geschichtliche Unbeliebigkeit menschlicher Normativität (W. Korff) . . . . .	147
1. Vernunft als Ermöglichungsgrund des Sittlichen in Geschichte . . . . .	147
2. Die Natur-Kultur-Verschränkung menschlichen Handelns . . . . .	150
3. Naturale Bedingungsstrukturen des Sittlichen . . . . .	152
4. Geschichte als Erscheinungsort der Vernunft des Sittlichen . . . . .	158
IV. Der Unbedingtheitsanspruch des Sittlichen (W. Korff) . . . . .	165
Zweiter Abschnitt	
Institutionstheorie: Die sittliche Struktur gesellschaftlicher Lebensform (W. Korff) . . . . .	168
1. Norm und Institution . . . . .	168
2. Struktur und Funktion von Institutionen . . . . .	170
3. Institution und Freiheit . . . . .	173
Dritter Abschnitt	
Identitätstheorie: Die sittliche Struktur des Individuellen im Sozialen (G. W. Hunold) . . . . .	177
1. Die Frage nach dem Individuellen in der ethischen Tradition . . . . .	178
a) Das generalisierte Individuum als Ratifikationsinstanz des Sittlichen . . . . .	178
b) Das generalisierte Individuum als Begründungsinstanz des Sittlichen . . . . .	181
2. Auf der Suche nach den psycho-sozialen Baugesetzlichkeiten menschlicher Individualität in Sozialität . . . . .	185
3. Ethische Identität als Leitprinzip konkreter Lebensgestaltung . . . . .	191

## ZWEITER TEIL

### ORIENTIERUNGSPROBLEME DER GEGENWÄRTIGEN CHRISTLICHEN ETHIK

#### Erstes Kapitel

Strukturen christlicher Ethik . . . . .	199
I. Theologische Problemfelder der christlichen Ethik (T. Rendtorff) . . . . .	199
1. Christliche Ethik und die Erfahrung der Neuzeit . . . . .	199
2. Der Problemstand der theologischen Ethik . . . . .	202
a) Ethik vor der Erfahrung der Geschichtlichkeit des Christentums . . . . .	202
b) Die zwei Grundmotive theologischer Ethik . . . . .	203
c) Die Klärung des Standpunktes einer theologischen Ethik . . . . .	204
3. Die Ethik in der Aufgabe der Theologie . . . . .	206
a) Ethik als Grundwissenschaft . . . . .	206
b) Pluralismus und Einheit der Ethik . . . . .	208
c) Die religiöse Dimension der Ethik . . . . .	209
4. Kritik der ethischen Autonomie . . . . .	210
a) Kritik im Namen der Souveränität Gottes . . . . .	210
b) Die zwei Probleme der theologischen Ethik . . . . .	212
5. Das Problem einer „autonomen Moral“ . . . . .	213
6. Christliche Ethik vor der Frage nach ihrem geschichtlichen und theologischen Kontext (Übersicht über Teil II) . . . . .	215
II. Die Welterfahrung des einzelnen Christen (D. Mieth) . . . . .	217
1. Verstellte und gestellte Freiheit . . . . .	217

## Inhalt

2. Individuelle Erfahrung und soziale Ordnung . . . . .	219
3. Objektive Bedingungen der Erfahrung des einzelnen Christen: Welt–Wirklichkeit–Gesellschaft–Kirche . . . . .	220
4. Gewissenserfahrung . . . . .	222
5. Welterfahrung und Wirklichkeit Gottes . . . . .	223
6. Schuld und Vergebung . . . . .	224
7. „Christ“ als ethisches Modell . . . . .	224
8. Veränderungen in der Welterfahrung des einzelnen Christen . . . . .	225
9. Die Welterfahrung des einzelnen Christen als theologisch-ethisches Erfah- rungspotential und als Frage an die Kirchen . . . . .	226
III. Die Kirche und die Kirchen (Ch. Walther) . . . . .	227
1. Die Einheit der Kirchen und die Pluralität von Handlungsnormen . . . . .	228
2. Das Problem des „spezifisch Christlichen“ . . . . .	231
3. Kirche als „Institution der Freiheit“ oder „politische Kirche“? . . . . .	232
IV. Die christliche Lebenswelt (A. Hertz) . . . . .	236
1. Christliche Ethik und christliche Lebenswelt . . . . .	236
2. Die Bedeutung der Sitten für die Gestaltung einer christlichen Lebenswelt . . . . .	239

## Zweites Kapitel

Vermittlungsinstanzen christlicher Ethik . . . . .	243
I. Das Problem der Schriftgemäßheit der Ethik (J. Becker) . . . . .	243
1. Grundprobleme einer biblischen Ethik . . . . .	243
2. Jesus . . . . .	246
3. Grundzüge aus der ersten Generation . . . . .	252
4. Paulus . . . . .	255
5. Tendenzen der zweiten und dritten Generation des Urchristentums . . . . .	261
II. Die Kirche und ihr Lehramt (F. Böckle) . . . . .	269
1. Die gesamte Kirche als Gemeinschaft gläubiger Menschen . . . . .	270
2. Die Öffentlichkeitsgeltung der christlichen Botschaft . . . . .	272
3. Die spezifische Lehrkompetenz der Kirche im Bereich der Moral . . . . .	276
III. Das Verhältnis von Dogmatik und Ethik (H.-J. Birkner) . . . . .	281
1. Einleitung . . . . .	281
2. Die Entstehung einer selbständigen theologischen Ethik . . . . .	282
3. Dogmatik und Ethik: zur Terminologie und Systematik der Fächer . . . . .	286
4. Ethik neben Dogmatik: Kritik–Konkurrenz–Alternative . . . . .	291
5. Dogmatik und Ethik im Zusammenhang der Theologie . . . . .	294
IV. Die Bedeutung der säkularen Wissenschaften für die Ethik (Ch. Frey) . . . . .	297
1. Die Bedeutung des Themas – zugleich eine Präzisierung . . . . .	297
2. Das Humanum als Vermittlungsinstanz zwischen theologischen Ent- würfen, christlicher Ethik und säkularen Wissenschaften . . . . .	305
3. Die christliche Ethik vor dem Problem der Kooperation mit säkularen Wissenschaften . . . . .	309
4. Konsequenzen für ein verantwortliches ethisches Urteil . . . . .	314

Drittes Kapitel

Aufnahme und Umformung ethischer Traditionen . . . . .	317
I. Das Naturrecht (A. Hertz) . . . . .	317
1. Gott als Schöpfer der Natur und des sittlichen Naturgesetzes . . . . .	317
2. Der Einbau des sittlichen Naturgesetzes in die christliche Heilsökonomie . . . . .	319
a) Die Umformung stoischer und platonischer Theorien über das „ewige Gesetz“ durch die christliche Theologie . . . . .	319
b) Die Umformung der stoischen Theorie von den Naturgesetzen durch die christliche Theologie . . . . .	320
c) Die Umformung der biblisch begründeten Ethik durch die Stoa . . . . .	323
3. Der Einfluß der Aristotelesrezeption auf die theologische Naturrechtskonzeption: Thomas von Aquin . . . . .	324
4. Die voluntaristische Variante der theologischen Naturrechtskonzeption: Duns Scotus . . . . .	327
5. Die Begründung des Naturrechts durch die Natur des Objektes und die Ausbildung einer katholischen Naturrechtslehre . . . . .	328
6. Die reformatorische Theologie und die Naturrechtslehre . . . . .	331
7. Neue Ansätze für eine Naturrechtstheorie . . . . .	336
II. Zwei-Reiche-Lehre und Königsherrschaft Christi (H.-W. Schütte) . . . . .	339
1. Zum begriffsgeschichtlichen Kontext . . . . .	339
2. Die Begründungsstruktur der beiden ethischen Programme . . . . .	345
3. Zwei-Reiche-Lehre und Königsherrschaft Christi als Interpretations-schemata der einen Wirklichkeit . . . . .	351
III. Wandlungen der Ethik in der außereuropäischen Christenheit . . . . .	354
A. Der Stand der ethischen Diskussion in Nordamerika (G. Winter) . . . . .	354
1. Perspektiven der christlichen Ethik . . . . .	355
2. Behandlung der grundlegenden Elemente in der christlichen Ethik . . . . .	358
3. Zukunftsaussichten der christlichen Ethik . . . . .	362
B. Das Problem der christlichen Ethik in asiatischer Perspektive (M. M. Thomas) . . . . .	363
1. Eine neue ethische Situation . . . . .	363
2. Eine christliche Theologie des sozialen Zeugnisses . . . . .	364
3. Die zentralen Themen der ethischen Debatte . . . . .	366
a) Persönliche Werte . . . . .	367
b) Kampf gegen die Armut . . . . .	372
c) Ethik pluralistischer Gesellschaften . . . . .	374
4. Theologische Einsichten für eine weltliche Anthropologie . . . . .	376
IV. Die christliche Freiheit als Orientierungsbegriff der gegenwärtigen christlichen Ethik (T. Rendtorff) . . . . .	378
1. Zur Ortsbestimmung der christlichen Ethik . . . . .	378
2. Der Grundcharakter des christlichen Freiheitsverständnisses . . . . .	379
3. Das neuzeitliche Freiheitsverständnis im Lichte der christlichen Ethik . . . . .	381
4. Das Problem der Folgen der Freiheit . . . . .	384

DRITTER TEIL

CHRISTLICHE ETHIK ALS INTEGRATIONSWISSENSCHAFT

Erstes Kapitel

Anspruch und Beschaffenheit

theologischer Ethik als Integrationswissenschaft (W. Huber) . . . . . 391

1. Die Aufgabe der Integration als Anfrage an die Ethik . . . . . 391
2. Grundmodelle der Integration in der Theologie . . . . . 396
3. Zum Begriff der Integration . . . . . 399
4. Konsequenzen . . . . . 404

Zweites Kapitel

Integrationsansätze christlicher Ethik . . . . . 407

- I. Die Kategorie der Schöpfung (J. Gründel) . . . . . 407
  1. Theologische Grundlegung . . . . . 407
  2. Der Realitätsbezug und die Rationalität christlicher Ethik . . . . . 409
  3. Schöpfungsordnung und Menschenbild . . . . . 412
  4. Die menschliche Person als Basis von Grundwerten . . . . . 413
  5. Die „creatio continua“ und das Wirken des Menschen . . . . . 414
  6. Die Eigengesetzlichkeit der Welt . . . . . 415
  7. Kreative Freiheit . . . . . 417
  8. Wahlfreiheit und Freiheit der Entschiedenheit . . . . . 419
- II. Die Kategorie der Rechtfertigung (E. Herms) . . . . . 422
  1. „Rechtfertigung“ als Begriff der Sittlichkeit bei Paulus und Luther . . . . . 423
  2. Rechtfertigung als Begründung der Fähigkeit zu sittlichem Handeln . . . . . 428
  3. Grundformen des durch die Rechtfertigung ermöglichten und gesteuerten sittlichen Handelns . . . . . 434
- III. Die Kategorie der Eschatologie (D. Wiederkehr) . . . . . 440
  1. Kommunikative und innertheologische Integration . . . . . 440
  2. Kritischer Rückblick: Ausfall der Eschatologie als Horizont menschlichen Handelns bzw. christlicher Ethik . . . . . 442
  3. Anstöße zu einer eschatologisch orientierten Ethik (Quellen) . . . . . 446
  4. Geschichtliche Vollendung aus göttlicher Verheißung und/oder aus menschlichem Handeln . . . . . 452
  5. Das Subjekt eschatologisch orientierter ethischer Praxis . . . . . 456
- IV. Die Kategorie der Versöhnung (Ch. Walther) . . . . . 459
  1. Versöhnung als Begründungskategorie theologischer Ethik . . . . . 460
  2. Die Versöhnung im Selbstverständnis des gegenwärtigen Christentums . . . . . 464
  3. Versöhnung im praktischen Vollzug der Ethik . . . . . 470

Drittes Kapitel  
Christliche Ethik im Dialog  
mit der Anthropologie: das Problem der Identität (H. Ringeling) . . . 474

- I. Philosophische Entwürfe einer neuen Moral . . . . . 474
  - 1. Randbedingungen für eine zeitgemäße Ethik: Walter Schulz . . . . . 474
  - 2. Zwei Wege in eine postkonventionelle Moral . . . . . 478
    - a) Die Entwicklung der Moral: Jürgen Habermas . . . . . 478
    - b) Die Umwandlung des Menschen: Herbert Marcuse . . . . . 482
- II. Theologische Korrelationen . . . . . 488
  - 1. Pragmatismus im christlichen Kontext: exemplarische Dialogansätze . 488
    - a) Die Situationsethik: J. Fletcher . . . . . 489
    - b) Die Kontextethik: H. R. Niebuhr, P. L. Lehmann, G. Winter . . . . . 493
  - 2. Religiöse Aspekte einer offenen Identität: vertiefende Ansätze . . . . 505
    - a) Weltoffenheit – Gotttoffenheit: K. Rahner, W. Pannenberg . . . . . 505
    - b) Offene Integration: T. Rendtorff . . . . . 512

Verzeichnis der Mitarbeiter von Band 1 . . . . . 519



# Erster Teil

---

Die ethische Diskussion  
der Gegenwart  
Ursprünge, Strukturen und  
systematische Konsequenzen

## IV

### Der Unbedingtheitsanspruch des Sittlichen

Sosehr jegliche ethische Theorie zu ihrer materialen Konkretisierung auf eine Vielfalt von sich ihr empirisch anbietenden Zugängen verwiesen ist, so wenig kann sie ihre Einheit als Theorie finden, solange ihr nicht in dieser Vielfalt ein Maßgeblich-Letztes als definitiver Sinnbezug für menschliches Handeln erscheint. Das bedeutet jedoch nicht, daß dieser einheitstiftende Sinnbezug in jedem Falle transzendent gedacht sein muß. Unter den zahlreichen geschichtlich relevant gewordenen ethischen Entwürfen finden sich bekanntlich nicht wenige, die den ethisch letzten Bezugspunkt für menschliches Handeln völlig innerweltlich ansiedeln: so etwa die aristotelische Ethik in der Polis als der „Gemeinschaft der Freien“, die Ethik Epikurs in der inneren Ausgeglichenheit des Individuums oder die sozialeudaimonistische Ethik Benthams im „größtmöglichen Glück der größtmöglichen Zahl“.

Solange Ethik aus einem immanent letzten Bezugspunkt argumentiert, vermag sie zwar Bedingungen im Sinne von Sollensforderungen und Tugenden aufzuzeigen, die sich diesem Bezugspunkt notwendig zuordnen, dennoch bleiben diese in ihrer Gänze hypothetisch, weil der Bezugspunkt selbst nicht als ein schlechthin und unbedingt sein sollender erwiesen werden kann. Die Bedingung seiner Möglichkeit beruht auf der Logik eines Wollens und nicht auf der Notwendigkeit eines Sollens. Ethik, die demgegenüber den Anspruch auf Unbedingtheit in aller Bedingtheit menschlichen Sollens geltend macht, bedarf zur Begründung dieses Unbedingten eines metaempirischen, metalogischen, „theologischen“ Sinnbezuges.

Worin aber liegt dieses Unbedingte? In den unterschiedlichen Antworten auf diese Frage nach der Interpretation des Unbedingten und in der jeweiligen Verschiedenheit seiner Deutung brechen jene letzten Differenzen auf, aus denen sich ein jeweils anderes Grundverständnis von metaempirisch argumentierender Ethik herleitet. So ergibt sich etwa aus einem buddhistischen, aus einem marxistischen oder aus einem christlichen Verständnis des Unbedingten als des übergreifend-absoluten Sinns und darin als der letztgründenden Logik von Welt und Geschichte überhaupt eine je und je andere Bewertung der Vernunft von Menschsein und menschlichem Handeln.

Nach buddhistischer Weltvorstellung ist das unbedingte, jenseits aller Welten liegende, als solches nicht beschreibbare letzte Ziel des Daseins das Nirwana, dessen Erlangung die Erlösung aus dem Kreislauf der Wiedergeburten bedeutet. Denn alles Sein ist Leiden, Ursache des Seins aber ist das Werden, Erlösung vom Leiden liegt sonach in der Überwindung des Werdens.

Während der Buddhismus die letztgründende Unbedingtheitsdimension des

Ethischen im Nirwana in der Weise einer *theologia negativa* faßt, eruiert der Marxismus die jede menschliche Praxis leitende Unbedingtheit des Sollens aus einem durchaus evolutiv-affirmativen Verständnis von Geschichte, die sich als solche mit dialektischer Notwendigkeit auf ein Absolutes, nämlich auf die jeder Entfremdung enthobene, klassenlose Gesellschaft, hinbewegt.

Ausgangspunkt und Schlüssel allen *christlichen* Daseinsverständnisses und Weltverhältnisses ist demgegenüber wesentlich das in der Schöpfungstat grundlegende und in Christus definitiv besiegelte „Ja“ Gottes zu seinem Werk. Gott will die Welt und steht für ihren Sinn ein. Als seine Tat, als seine Schöpfung, die sich einzig ihm verdankt, bestätigt er sie in ihrer Sinnhaftigkeit und Vernunft. Dieses gründende „Ja“ Gottes zur Welt wird auch dadurch nicht aufgehoben, daß sich die in der Heraufkunft des Menschen beginnende und mit ihm eröffnende Freiheitsgeschichte der Schöpfung nun zugleich auch weithin als eine Abfalls- und Verfallsgeschichte darstellt, die in Verkehrung des Ursprungsverhältnisses den Sinn dieser Freiheitsgeschichte selbst wiederum verfehlt und verfälscht. Im Gegenteil, gerade diese schuldhaft verkürzte und verdunkelte, sich in einer unabsehbaren Geschichte von Krisen verwickelnde und als solche unbeeidete gebliebene Freiheitsgeschichte des Menschen ist es, in die hinein Gott selbst mit seinem erlösenden Wort eintritt und menschliches Dasein trotz allen Scheiterns und über alles Scheitern hinaus in den Horizont einer absoluten Zukunft rückt. Insofern geschieht die endgültige, alles umgreifende Offenbarung der schöpfungsmäßig gegründeten Zuwendung Gottes zum Menschen erst in Christus, dessen Tod als äußerste Tat der Liebe Gottes die menschliche Unheilssituation nicht nur in ihren tatsächlichen Ausmaßen aufdeckt, sondern sie zugleich auch, kraft dieser Liebe, substantiell überwindet und dessen Auferstehung die volle, unüberbietbare Wirklichkeit seines „Ja“ zur Welt als ständiges Erfüllungsgeschehen bleibend setzt.

Eben dieses in der Heilstat Christi definitiv besiegelte und damit alles tragende, sich durch alle Krisenzusammenhänge durchhaltende, den Sinn eines jeden einzelnen wie des Ganzen bewahrende und erlösende „Ja“ Gottes ist es, aus dem sich christlicher Glaube in seinem Weltverhältnis wesentlich bestimmen muß. Das aber heißt: christlicher Glaube kann die Welt nicht verneinen, wenn Gott sie schon wesentlich bejaht hat. Er kann sich nicht mit ihrer Ohnmacht, ihren Krisen, Geschicken und Unrechtszuständen abfinden und sich ihren Aufbrüchen und Möglichkeiten verschließen, wenn es Gott wesentlich um diese Welt und ihre Freiheits- und Heilsgeschichte zu tun ist. Es ist vielmehr gerade dieser in Christus eröffnete Glaube an den Sinn und die Zukunft menschlichen Daseins, in dem alle Schöpfungs- und Erlösungswirklichkeit konvergiert, der dem Menschen den Grund und die Verpflichtung einstiftet, sich auf die Sache des Menschen einzulassen. Der Glaube an den Gott der Liebe schließt notwendig den Glauben des Menschen an den Menschen ein. In eben diesem Glauben aber hat alles menschliche Handeln sein letztes ethisches Richt-

maß. Hier und nur hier liegt das Eigentliche und Spezifische christlicher Ethik.

Mit eben diesem Glauben an Gottes unwiderrufliche Affirmation zur Welt und zum Menschen ist jede sich rein auf Vernunft berufende Deutung des Unbedingten als des übergreifend-absoluten Sinns und darin als letztgründender Logik von Welt und Geschichte nochmals überschritten. Von hier aus ergibt sich jetzt aber zugleich die spezifische Notwendigkeit, das Gesamt der konkreten Vernunft menschlichen Handelns nochmals auf dieses ihr durch Gottes Handeln selbst gesetzte, letzte ethische Richtmaß hin zu reflektieren und die aus diesem Wurzelgrund erwachsende geschichtliche Vielfalt von Lebensstilen, Ethosformen und Innovationen auf ihre christliche Gestalt hin zu prüfen. Hier liegt die Bedeutung und Aufgabe einer christlichen Ethik als Wissenschaft, wie sie sich im Kontext der Christentumsgeschichte je und je neu stellte und auch heute wieder neu zu leisten ist.

*Literatur*

W. Korff, Theologische Ethik. Eine Einführung (Freiburg i.Br. 1975).

*Wilhelm Korff*

## Die Herausgeber und die Mitarbeiter von Band 1

- Hertz, Anselm, Dr. phil., Dozent für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Walberberg (Herausgeber).
- Korff, Wilhelm, Dr. theol., o. Prof. für Theologische Ethik unter besonderer Berücksichtigung der Gesellschaftswissenschaften am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Tübingen (federführender Herausgeber).
- Rendtorff, Trutz, Dr. theol., o. ö. Prof. für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Ethik am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität München (Herausgeber).
- Ringeling, Hermann, o. Prof. für Theologische Ethik und Anthropologie an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern (Herausgeber).
- Becker, Jürgen, Dr. theol., o. Prof. für Neues Testament am Fachbereich Theologie der Universität Kiel.
- Birkner, Hans-Joachim, Dr. theol., o. Prof. für Systematische Theologie am Fachbereich Theologie der Universität Kiel.
- Böckle, Franz, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.
- Frey, Christofer, Dr. theol., Wissenschaftlicher Rat und Professor am Institut für Systematische Theologie/Sektion Sozialethik in Erlangen.
- Gründel, Johannes, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie am Fachbereich Katholische Theologie der Universität München.
- Hermes, Eilert, Dr. theol. habil., Dozent für Systematische Theologie am Fachbereich Theologie der Universität Kiel.
- Honnefelder, Ludger, Dr. phil., Dozent, Verwalter des Zweiten Lehrstuhls für Philosophie an der Theologischen Fakultät Trier.
- Huber, Wolfgang, Dr. theol., Priv.-Doz. für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.
- Hunold, Gerfried W., Dr. theol., Prof. für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Franziskaner und Kapuziner in Münster.
- Mieth, Dietmar, Dr. theol., a.o. Prof. für Moraltheologie und Direktor des Moraltheologischen Instituts an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Schweiz.
- Schütte, Hans-Walter, Dr. theol., apl. Prof. für Systematische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Göttingen.
- Thomas, Madathilparampil Mammen, B. A., D. D. (h. c.), D. Th. (h. c.), D. Th. (h. c.), Director em., Christian Institute for the Study of Religion and Society, Bangalore/Indien; ehem. Vorsitzender des Zentralausschusses des Weltrates der Kirchen.
- Walther, Christian, Dr. theol., Prof. am Fachbereich Pädagogik der Hochschule der Bundeswehr Hamburg.
- Wiederkehr, Dietrich, Dr. theol., Prof. für Fundamentaltheologie an der Theologischen Fakultät in Luzern.
- Winter, Gibson, Dr. phil., Prof. of Christianity and Society, Princeton Theological Seminary, Princeton/USA.

### Schriftleitung

- Erster Teil: Wilhelm Korff  
Zweiter Teil: Trutz Rendtorff und Anselm Hertz  
Dritter Teil: Hermann Ringeling